

Aus der Geschichte lernen oder warum es sinnvoll ist, auf "Trojanische Pferde" nicht hereinzufallen

Ein Essay zur verfahrenen historischen Lage unserer Zeit

von Jürgen Scherer

Barbara Tuchman war eine USamerikanische Historikerin, die vor etwa 40 Jahren ein bahnbrechendes Buch mit dem ins deutsche übersetzten Titel "Die Torheit der Regierenden. Von Troja bis Vietnam" verfasst hat, in welchem sie beispielhaft darlegt, wie, warum und mit welchen nicht selten desaströsen Folgen es geschehen kann, dass Regierende, an den Interessen ihres Landes und deren Bevölkerung "vorbeiregieren". Sie war überzeugt davon, dass aus der Geschichte gelernt werden kann.

Was aber, wenn die, die es angeht, gar nicht aus der Geschichte lernen wollen, weil sie auf bornierte Art und Weise meinen, sie wüssten schon genug, um richtig handeln zu können oder einem Machtrausch verfallen, der sie blind für die Vergangenheit werden lässt, oder ihr Handeln dazu dienlich ist, ihre "ererbten" Probleme per eben diesem Machtgebaren auszuleben?

Dann nutzen weder Bibliotheken mit geschichtlich gewonnenen Erfahrungen etwas noch regelmäßig zelebrierte Gedenktage. Dann liegt es auf der Hand, dass historische Fehler wieder aufleben und nicht gar so "fröhliche Urständ" feiern können. Troja lässt grüßen!



Bild von [Dimitris Vetsikas](#) auf [Pixabay](#)

Insofern ist es sinnvoll, sich den amerikanischen Titel des oben genannten Buches von Frau Tuchman vor Augen zu führen. Er lautet: "The March of Folly. From Troy to Vietnam - A Meditation on unwisdom (as distinct from stupidity) as a force in history". Ein kluger Titel, der in der deutschen Übersetzung viel zu verniedlichend "rüberkommt"; zumal wenn man sich vergegenwärtigt, welche Bedeutungen das Substantiv "folly" im Deutschen haben kann: Narrheit, Torheit, Wahnsinn! Nimmt man dann noch die Übersetzung von "unwisdom" mit der Bedeutung "mangelnde Weisheit" hinzu, wird deutlich, wie differenziert Frau Tuchman ihre Fragestellung zu den "Regierungskünsten" der Regierenden angegangen ist. Sie trifft gar eine klare Unterscheidung zu "stupidity" - der glasklaren "Dummheit".

Obwohl man manchmal geneigt ist, im Regierungshandeln der derzeit Regierenden genau solche "Dummheit" zu erkennen. Unverblümete Dummheit, weil aus ihrem Handeln unabsehbar desaströse Folgen auf uns Regierte zukommen könnten.

In genau einer solchen Situation scheinen wir dieser Tage zu leben. Wie anders soll erklärbar sein, dass die für unser Land Verantwortlichen das "Trojanische Pferd unserer Tage" nicht als solches erkennen und stattdessen überholt geglaubte historische Fehler wieder aufleben lassen statt andere bewährte und tatsächlich friedensbewahrende Traditionen aufzugreifen und zu pflegen!

Das "Trojanische Pferd unserer Tage" trägt in meinen Augen den Namen Ukraine. Es wurde von den trumpschen Vorgängerregierungen hochgepäppelt und dem Jockey Selenskij zur Hege und Pflege übergeben; letztlich mit dem Ziel, Russland zu zeigen, wo der westliche Hammer hängt.

Diesem Jockey gelingt es zunehmend mehr, die verantwortlich Regierenden in unserem Land blind zu machen, für die Gefahren, die von ihm ausgehen: Immer deutlicher sich hineinbegeben in die Gefahr, einer direkten Konfrontation mit Russland. Nicht etwa weil Russland "uns" den direkten Krieg erklären würde, sondern weil die Ukraine nach dem Motto "Steter Tropfen höhlt den Stein" mit ihren hartnäckigen scheinweisen Forderungen hinsichtlich kriegerischer Unterstützung ein immer dichter werdendes Netz nahezu unhintergebar Verpflichtungen knüpft, knüpfen kann, weil die verantwortlichen PolitikerInnen in unserem Land, allen voran in Rambomanier Bundeskanzler Merz, nicht mit Weisheit sondern mit Schaum vorm Mund agieren. Dieser Schaum kann benannt werden: Russland darf nicht gewinnen, Russland muss ruiniert werden, die Russen sind unsere Feinde; vom Osten kommt das "Böse" - wie schon immer!

Wer aber mit Schaum vorm Mund agiert, handelt, um es mit Frau Tuchman zu sagen: unweisdlich, um nicht zu sagen: an der Grenze zur Dummheit.

Von "Torheit unserer Regierenden" zu reden, wäre deshalb wahrhaft Schönfärberei.

Was also tut not?

Nichts anderes als eine unvoreingenommene Analyse der Situation und einer daraus gewonnenen Politik im Sinne von Klugheit und Weisheit für unser Land und uns alle. Dazu gehört endlich das zur Kenntnis nehmen der ganzen historischen Wahrheit in dem völkerrechtswidrigen Vorgehen Russlands gegen die Ukraine. Zu leugnen, dass Russland Bedenken gegen eine immer weitere Ausdehnung der NATO nach Osten hat/te - trotz gegenteiliger Versprechungen des Westens nach der deutschen Vereinigung - ist ebenso wenig hilfreich, wie die unverantwortliche Ukrainepolitik der damaligen Regierungen Biden oder Obama, die, gemeinsam mit anderen westlichen Regierungen, meinten, man könne russische Sicherheitsinteressen in den Wind schreiben.

Eine Atommacht lässt nun mal nicht mit sich umgehen, wie es im Machthorizont des "amerikanischen Hinterhofbetreibers" leider wieder Normalität geworden zu sein scheint.

Also gilt es, eine Politik zu fahren, die nicht auf eine lebensgefährliche Konfrontation mit Russland für ganz Europa hinausläuft sondern, bei allen damit verbundenen Herausforderungen, von dem Jockey des trojanischen Pferdes Ukraine eine andere Zielsetzung zu fordern, die eine "entspanntere" Situation in Europa und der Welt ermöglichen könnte. Die könnte z.B. so aussehen:

Henry Kissinger, einer der vormaligen Außenminister der USA, der inzwischen verstorben ist und an der Beendigung des damaligen Vietnamkrieges beteiligt war, hat den Vorschlag gemacht, die Ukraine davon zu überzeugen, einen Neutralitätsstatus zu akzeptieren. (Neutralität heißt ja nicht Unfreiheit. Mir ist nicht bekannt, dass sich die Menschen in der Schweiz oder Österreich unfrei fühlen würden! Auch sind Österreich und Schweiz ohne Zweifel souveräne Länder.)

Diese mögliche und m.E. sinnvolle Politik zur Bewahrung des Friedens in Europa war allerdings seit den verantwortlichen Bundeskanzlern Merkel und Scholz nie eine Option, obwohl gerade Scholz als Sozialdemokrat in der Nachfolge Willy Brandts, des großen vorbildlichen Friedenspolitikers des 20. Jahrhunderts, die Möglichkeit gehabt hätte, an die Tradition von dessen Wirken anzuknüpfen.



Bild von [Martin Dlugolinsky](#) auf [Pixabay](#)

Stattdessen hat er die „Zeitenwende“ ausgerufen und mit Unterstützung des Herrn Pistorius dem Mitarismus - und Aufrüstungsbestreben der Falken in unserem Land in unverantwortlicher Art und Weise Tür und Tor geöffnet.

Bundeskanzler Merz erweist sich nun als sein martialischer Nachfolger, der mit tatkräftiger Unterstützung des gänzlich unfähigen Sozialdemokraten Lars Klingbeil dabei ist, den Karren in unserem Land und damit uns alle vor die Wand zu fahren. Und das alles auf dem Hintergrund der unseligen Angstmache vorm "Bösen Russen", der demnächst vor unserer Tür stehe. (Diesem "Bösen Russen" haben wir übrigens das geeinte Deutschland zu verdanken.)

Solche Politik töricht zu nennen, wäre beschönigend und verharmlosend zugleich.

Sie ist auf lebensgefährliche Weise hasardeurisch und nicht nur der eigenen Bevölkerung gegenüber voller unabsehbarer Folgen. Zudem nutzt sie skrupellos das Leiden und Sterben der Ukrainer aus, statt ihnen tatkräftig Unterstützung für eine nicht kriegerische, sondern friedliche Zukunft anzubieten. Die geduldige, Feindbilder abbauende Politik der Regierung Brandt,

die sich dem Grundsatz "Wandel durch Annäherung" verschrieben hatte (letztlich mit Erfolg für Deutschland und Europa) sollte dazu Vorbild sein, nicht der geschichtlich längst überholt geglaubte Bellizismus dieser Tage.

Der "Marsch der Narretei" oder wäre die bessere Übersetzung "Der Marsch des Wahnsinns", wie Barbara Tuchman den ersten Satz im Titel ihres Buches formuliert hat, muss ein Ende haben und der Weg dahin ist zu unser aller Nutzen aller Ehren wert.

Allerdings scheint es so, dass die derzeit politisch Handelnden ohne unser aller Druck und Engagement für Frieden nicht dazu bereit sind, von ihrem unverantwortlich militaristischen Tun abzulassen. Bleiben wir also widerständig und lassen uns nicht dazu verleiten unser Plazet zu geben, mit Hilfe des "Trojanischen Pferdes Ukraine" ins Verderben gelockt zu werden!



Über den Autor

Jürgen Scherer ist ehemaliger Lehrer für Geschichte und Politik an einer hessischen Gesamtschule und GEW-Mitglied. Er schrieb früher für das Magazin Auswege, jetzt für das GEW-MAGAZIN.